

Sterbezimmer des Sängers hören ließ. Zu derselben Stunde, an welcher er seinen liederfüßen Mund für immer geschlossen hatte, ließ sich ein langgezogener, rasselnder Wehelauf vernehmen, der in einem schrecklichen, schrillen Seufzer dahinschwand. Die neuen Wohnungsinsassen schauderten bei diesem geheimnißvollen, entseßlichen Ton im Innersten zusammen und fanden für denselben keine andere Erklärung, als daß der dahingegangene Dersta sich von der Stätte, wo er Jahre lang gewohnt, nicht trennen könne und zu der Stunde, wo er so früh dahingekchieden, in den gewohnten Raum wiederkehre und ihn mit seiner Klage erfülle. Schon dachten sie daran, das Logis zu kündigen, als sie die Entdeckung machten, daß in dem unter der früheren Schlafstube Dersta's gelegenen Zimmer sich eine große Hängelampe befand, deren Kette beim Aufwinden die rasselnden, schreckenerregenden Töne von sich gab."

"Eine vorzügliche Leistung Dersta's war auch der 'Lafare' in 'Moiſe', einer Oper von Maurer, welche hier sehr gern gesehen wurde", fuhr Archi-

medes nach einer Pause fort. "Gegen Schluß derselben kommt ein mit sechs Schimmeln bespannter Wagen auf die Szene, in welchem Lafare, der sich als Prinz entpuppt, abfährt —".

"Die Geschichte, die Sie erzählen wollen, kenne ich schon," unterbrach der eigensinnige Herr den Archimedes. "Der alte Birnbaum, welcher immer faule Witze über die pappenen Pferde machte, hat u. a. als Gnade von dem Prinzen sich ein paar Ableger davon aus. Ich weiß bestimmt, daß sie dies und nichts Anderes erzählen wollten. Ich kannte Ihr Hörtörchen schon, als ich noch in die Siebert'sche Schule ging und mit dem kleinen Spieß in Konflikt lag."

"Allerdings will ich von den Pferden in 'Moiſe' erzählen," erwiderte Archimedes, "aber etwas Anderes, als Sie meinen, denn meine kleine Geschichte beginnt erst da, wo die Ihrige aufhört."

"Dann schießen Sie los, aber ich möchte fünf gegen eins wetten, daß ich auch diese Geschichte schon kenne."

(Fortsetzung folgt.)

◆ * ◆

Au mein Heimathland.

Wie ging so schnell die Zeit dahin,
Seit ich davon gefahren
Und hon dir fortgezogen bin
Vor langen zwanzig Jahren!
Ob ich auch fern das Haus gebaut,
Hab' ich mein liebes Bessen,
Mein Heimathland so lieb und traut,
Noch nimmermehr vergessen.

Ich denke heut' der Jugendzeit,
Die mich mit dir verbunden,
Der gold'nen Kindesröthlichkeit,
Der selig süßen Stunden.
Das alles dank' ich freudig dir
Und mehr —: mein Glück im Leben;
Denn die den Herd gebaut mit mir
Hast du mir auch gegeben.

Nur flüchtig sah ich wieder dich
Im schnellen Lauf der Jahre,
Nur zieht das Herz mich wohnniglich,
Dah hin zu dir ich fahre.
Mit Weib und Kindern komm' ich hier,
Der Arbeit Ruhepause
Will ich genießen nun bei dir,
Wo einst ich war zu Hause.

Schon grüßen mich die Bergeshöh'n,
Die lange ich entbehret,
Des Waldes Grün, wie herrlich schön!
Und nun wird eingekehret
Bei dir, mein Bessen. Welche Lust!
O, klinget, frohe Lieder!
Die Freude schwellet Herz und Brust:
Die Heimath hat mich wieder!

P. W.

◆ * ◆

Aus alter und neuer Zeit.

Zur Vorgeschichte der Kasseler Messen. Bekannt ist, daß die regelmäßige Abhaltung der Kasseler Messe mit dem 29. August 1763 beginnt, nachdem das Meßhaus im Jahre zuvor fertiggestellt war. Durch ein im Besitz der Landesbibliothek befindliches Schriftstück sind wir aber

nunmehr in der Lage den Beweis zu erbringen, daß bereits erheblich früher die Veranstaltung regelmäßig wiederkehrender Messen in Kassel in's Auge gefaßt worden ist. Es enthält dieses Aktenstück drei Aufsätze des Licentiaten Johann Heinrich Hund aus dem bekannten gegen Ende